

Urwähler-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 4 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 8 Sgr. 4 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnent - Preis ist bei allen Postämtern des Inlandes 25 Sgr., bei Auslande 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Zeitspille 2 Sgr.

Nr. 174.

Berlin, Mittwoch, den 28. Juli.

1852.

Der Treubund gegen die Verfassung.

Vom Treubund mit Gott für König und Vaterland gehen jetzt Bestrebungen aus, Petitionen gegen die Verfassung zu sammeln. — Nun muß man wissen, daß der Treubund, der sich im Jahre 1849 bildete, in seinen Statuten so sehr konstitutionell war, daß er jedes Mitglied beim Eintritt einen Eid der Treue zu schwören verpflichtete und in diesem Gelübde ward zugleich der Eid auf die Verfassung vom 5. Dezember mit aufgenommen.

Streng genommen, haben also grade die ersten und ältesten Mitglieder des Treubundes einen Eid auf die Verfassung geleistet, und wenn auch dieser Eid nur der damaligen österrischen Verfassung gegolten hat, so ist doch so viel gewis, daß die revidirte jetzige Verfassung nur eine, wenn auch etwas sonderbare verfassungsmäßige Veränderung jener Verfassung und der Eid auf die Grundverfassung nach allen vernünftigen Auslegungen zugleich ein Eid auf die aus ihr hervorgehenden Aenderungen ist. Sonst müßte ja nach jeder einzelnen Aenderung der Verfassung die ganze Ceremonie der feierlichen Beerdigung noch einmal vorgenommen werden!

Unserer moralischen Ueberzeugung nach haben die Mitglieder des Treubunds also ein Gelübde auf Aufrechterhaltung der Verfassung abgelegt, und es giebt uns einen schönen Begriff von der Treue des Treubundes, wenn man solche Treue gegen sich selber in Bezug auf Gelübnisse beobachtet!

Freilich hat der Treubund Ansehn genug in dieser Art von Treue vor sich gesehen. — Im Jahre 1849 betrachtete jeder Angehörige Jeden für einen Schleichgeheimen, der nichts von der österrischen Verfassung wissen wollte; damals gehörte es zur Untugend, für die österrische Verfassung zu schwärmen. Dazumal fehlte sogar noch Professor Keller ein Wahlprogramm, in welchem er die Urwähler lobte; freilich war er später eben so begeistert für die Dreiklassenwahlhelfer. — Wer erinnert sich nicht des Ingrimm und der Verfolgung gegen die Demokratie, welche auch von diesem Wahlgeseß nichts wissen und nach demselben nicht wählen wollte. Wäre es nach dem Sinn der eiden Gutesankten ergangen, so hätte man sämmtliche Demokraten

hängen müssen wegen ihrer Empörung gegen die unüberwindlich gute Dreiklassenwahl. — Jetzt hat sich all' das und noch viel mehr geändert. Jetzt ist nur derjenige gutgehumt, der den einfachen Absolutismus wieder wünscht und die Untugend des vormaligen Tages ist der jetzigen Verdammniß der neuesten Untugend Preis gegeben.

Es wäre vielleicht jetzt an der Zeit, einen neuen Verein, einen Bund der Unreue zu stiften, einen Bund, in dem es für moralisch erklärt wird, Alles zu verleugnen, wofür man sonst Hand, Haupt und Herz eingesetzt versprochen hat; einen Bund, in dem man das, worauf man ehemals geschworen, als Schande und Schmach ausgiebt und in welchem man lieber gleich von vorn herein den Grundfag aufstellt, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, sich nach einer gewissen Zeit seinen Gesinnungen unreu zu werden, sobald der Wind aus einer andern Richtung weht.

Wirklich ist aber gegenwärtig solch' ein Bund der Unreue überflüssig. Man muß nemlich wissen, daß der Treubund sich nicht wenig in seiner thätigen Mitgliedschaft von ehemals geändert hat. Als er entstand, herrschte eine gewisse Mäßigkeit unter den Mitgliedern, die ihn aus einer gewissen Befinnung gelistet hatten. Es herrschte bei den Obgestellten eine gewisse Mitgliedsfreudigkeit, wenn sie den Aufbruch von Bedienten und Reichsgenossen wahrnahmen, die sehr erfreut waren jetzt in besserer Gesellschaft Politik zu treiben, nachdem ihre Treiben auf der Straße aufgehört hatte. Es herrschte diese Mitgliedsfreudigkeit so stark, daß schon zu Anfang eine große Menge zuflöme, welche eigentlich nichts von Politik verstand und wissen wollte und nur erfreut war von eben dieser Mitgliedsfreudigkeit. — Das aber hat sich schon seit sehr langer Zeit bedeutend geändert.

Als nemlich der Reich der Neuheit vorüber war, begann die Epoche der patriotischen Wohlthätigkeit ihre Welle zu spielen und die Herren Reichsberger und unbeschäftigten Bedienten sangen an patriotische Almosen zu fordern. Hierdurch bekam schon im Jahre 1850 die Sache eine ganz neue Wendung. Für die erste Zeit war wiederum eine interessante, denn für drei Monate that es den Gerechtigkeit wohl, selber die Almosen zu vertheilen oder sich bei der Vertheilung einem frommen Amäsement hinzugeben; allein

Sald wuchsen die patriotischen Almosenempfänger und schraupen die reichen patriotischen Spenden zusammen, und als dazumal grade auch die Politik eine andere geworden war und die Reaktion ganz ohne Treubundesträcken aufrecht gehen lernte, da wendete sich das Ding im Treubund sehr bedeutend und aus der großen, sehr großen Namensliste kommt zur thätigen Mitgliedschaft nichts zusammen als eine Handvoll höherer Almosenempfänger, die Namens der hohen Herrschaften das Geschäft der Almosenvertheilung an die unbeschäftigten Bedienten und die ehemaligen Herren Rathberger übernehmen. In den jetzigen Treubundversammlungen geht es daher in Wirklichkeit etwas sehr mager her und nimmt man ein paar Vorstandsmitglieder und die Herren Almoseners und die Almosenempfänger aus, so ist die thätige Mitgliedschaft so gut wie verschwunden.

Wenn man daher jetzt von Bestrebungen innerhalb des Treubundes spricht, so beschränkt sich das auf eine so untergeordnete Zahl und so untergeordneten Personen, daß es kaum der Rede werth wäre, ihrer zu erwähnen, wenn nicht grade das, was in so untergeordneten Verhältnissen vorgeht, das beste Kennzeichen für das wäre, was in bestimmten Kreisen vorgeht.

Und selch ein Kennzeichen liegt in den jetzigen Bestrebungen im Treubund für Abschaffung der Verfassung.

Daß die höhern und niedern Herren Almosenempfänger des Treubundes damit nichts Bestimmtes und Bewusstes wollen, das ist klar. Diese Herren würden auch Petitionen unterschreiben, die entgegengesetzten Inhalt wären. Auch diejenigen, die die Fäden zunächst in Händen haben, wissen nicht, wozu eigentlich ihre Petitionen dienen sollen. Sie meinen wirklich, es sei darum zu thun, den einfachen Absolutismus herzustellen. Das ist aber nicht wahr. Es handelt sich jetzt darum, die nächsten Kammeren durch solche Petitionen zu allen möglichen Zugeständnissen zu bewegen, um ihnen den Schein zu geben, als verleiteten sie durch solche Zugeständnisse die Verfassung aus einer sehr großen Gefahr und als sei ihr Nachgeben das einzige Mittel, den Absolutismus zu meiden.

So werden denn die jetzigen sogenannten Anhänger des Absolutismus dazu benutzt, grade vor dem Absolutismus Furcht zu machen und die Kammeren zu Verfassungsänderungen zu drängen, mit welchen man regieren zu können glaubt.

Das ist der Sinn all' dieser Mäander; und bis zu dieser Rolle des Durchmachens vor dem Absolutismus ist der ehemalige Treubund, der jetzige Almosenverein herabgesunken!

Und das ist das Interessante an der Sache!

Berlin, den 27. Jul.

— Hr. v. Manteuffel wird Ende dieser Woche aus der Provinz hier eintreffen und nach Abhaltung eines Ministerraths des zum 3. August dahin zu beschließen.

— Der General von Drangell wird am Sonnabend nach Petersburg abgehen.

— Dem Botschafter nach, welcher die „Wost. Az.“, soll von verschiedenen Seiten lebhaft in Anregung gebracht sein, einen Vorschlag zur Förderung Verbesserung der Pässe zu stellen in das Ausland zur Förderung vorzulegen. Es soll dabei vornehmlich geltend gemacht sein, daß die Reisen in das Ausland des hiesigen Vergnügens wegen in neuerer Zeit sehr zunehmen hätten, daß diese sich vornehmlich zur Beförderung eigneten, daß man die wegen noth-

wendiger Geschäfte, wegen Krankheit u. dergl. annehmen könne, und daß selbst bei solcher Beschränkung immer noch eine erhebliche Einnahme zu erzielen sei, wie das Beispiel von Ausland zeige.

— Der Neubau des Gebäudes, in welchem sämmtliche unter dem Prinzen Albrecht stehende Bureaus (Kritiker und Flotte) vereinigt werden sollen, hat in diesen Tagen begonnen.

— Nach dem Tode der katholischen Pateri Zelands wird wahrscheinlich in Fulda (Katholiken) eine rein katholische Universität für Norddeutschland zu gründen.

— Dem Feldmesser Johann Wegel zu Berlin ist ein Patent auf ein Verfahren, um den Anstieg von Zinkblech haltbar zu machen, so wie auf der Darstellung einer Kinnasse aus Zinkblech, auf fünf Jahre, und dem Maschinenbauer G. Gumbrecht zu Danzig ein Patent auf eine rotirende Dampfmaschine in ihrer ganzen Zusammenfassung, ohne die Benutzung des bekannten, der Requisition zum Grunde liegenden Schrifts zu beschreiben, auf sechs Jahre ertheilt worden.

— In Göttingen wurden in diesen Tagen sämmtliche dort einwirkende Bureaus an den Thoren angehalten, durchsucht und alles, was sich verzeigende Bücher, Vorträge unter 20 Pf. an Gewicht u. s. h. in ihnen vorfinden, zur Vernehmung abgeführt. Diefelben sind, so weit es Ankländer waren, nur gegen sofortige Gefangung einer Kaution entlassen worden.

— Die zum Ansehen an die Tage 1848 und 1849 gestiftete Medaille wird nun auch binnen Kurzem den Bereich in das bürgerliche Leben zurückgetretenen Mannschaften ausständigigt werden. Diese Medaille ertheilt sämmtliche Soldaten, welche während der Zeit vom 17. März 1848 bis 1. Oktober 1849, wenn auch nur 14 Tage, gedient haben, ebenso auch die während dieser Zeit eingezogen gewesenen Reservisten. Ausgeschlossen jedoch sind hieraus das 1. Bataillon 20. Landwehrregiments und das 3. Bataillon (Prüim) 30. Landwehrregiments. Beide Bataillone haben auch ihre Fahne verloren.

— Im Hamburger Fremdenblatt fand man in den letzten Tagen angeführt: „Kompositioneider“ Schiffe aus Berlin, und G. v. Müller, Richter der deutschen Velleidungsakademie und Gehobrdirektor der „europäischen Wohnanstalt“ mit 20-Möblin und Bierwirtschaft aus Dresden.

— Kaiser Jun. hat sich Erklärte ist auch der Schmachter Sichel, bekannt aus dem sogenannten Leibnizbündelprozeß, vor Berlin aus als Zeuge in dem Biederheim Prozeß nach Köln geladen worden. Die gegen gemeldete Betrugung des Prozeßes ist, wie man hört, wegen Unkenntnis des Polizeidirektors Schulte, welcher als Belastungzeuge fungieren soll, erfolgt. Der Dr. Jur. Becker befindet sich nun schon fast zwei Jahre in Untersuchungshaft.

— Im Vorjähigen Garten blüht die Victoria regia am Mittwoch von 4 Uhr Nachmittags bis zum Donnerstag Vormittags 9 Uhr und an demselben Nachmittags von 4 Uhr bis 10 Uhr Abends. — Der Anhang zu der im botanischen Garten in Schöneberg befindlichen Nierenblume, welche unentgeltlich gezeigt wird, ist ein unangebener; gestern Nachmittags war die Schönebergere Ghauffee bis zum Postsaal-Baum und glänzenden Karroßen besetzt, deren Hüßler und Bekleidungen — letztere in überwiegender Zahl — sich um das Wasser Schaarenweise drängten.

— Der Vorstand des zoologischen Gartens theilt den Altesnären mit, daß die aus Ägypten neu angekommenen Thiere bereits in geeigneter Weise untergebracht sind. Am nächsten Sonntag von 6 bis 10 Uhr Morgens ist der Garten ausdiesig für die Altesnären zur Besichtigung der Thiere geöffnet.

— Am 27. August werden der hiesige Reichsgerichtsrath Johann Heinrich Krabitzer und dessen Ehefrau Karoline geb. Gabel in der Gistabetskirche ihre goldene Hochzeit feiern. Der Ghrmann befindet sich im 75. die Ghrfrau im 68. Lebensjahre, und haben sich drei meralich und ehrschaftig getraut. Von ihren drei noch lebenden Kindern befinden sich die beiden jüngsten noch im städtischen Gense. Bei der Gimmerlichen Tag, in der sich das Jubeljahr befindet, und bei seiner Würdigung sind diefelben der Theilnahme oder Wohlthätigkeit in ihrem Ghrtenge besonders zu empfehlen.

— In der nächsten Woche vom 2. bis 7. August findet die

allgemeine Zurücklieferung aller aus der f. K. Bibliothek entliehenen Bücher hat. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der K. Bibliothek in Händen haben, aufgefordert, solche während dieser Zeit in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr gegen die darüber ausgefertigten Empfangsformeln zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A—H am Montag und Dienstag, von J—R am Mittwoch und Donnerstag, und von S—Z am Freitag und Sonnabend.

Der zum Mitgliede der Provinzial-Hulfskollegii ernannte Director der Landhausmannschaft, Sägers, bedienstet, das Directorat der Landhausmannschaft niederzulegen, weil er es nicht für angemessen hält, im Provinzial-Hulfskollegium das Decanat über die Angelegenheiten einer Anstalt zu führen, deren Director er selber ist.

— Polizeibericht vom 27. Juli. Im selbstdirektorischen Abtheilung vom 26. Vormittags, zwischen 10 und 11 Uhr, ein 14 J. altes Mädchen in das auf dem Köpenickersfeld gelegene Angelbuden. Nachdem dasselbe bereits schon 3 Mal untergefallen war, wurde es durch den vorübergehenden Arbeitmann R. mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen, und nachdem es wieder ins Leben zurückgerufen war, in das nahebei gelegene Diakonissenhaus Behandlung gebracht. Weßhalb das Mädchen den Selbstmord beabsichtigt hat, ist nicht bekannt.

Schlesien. In Oberböhmen waren am 24. der Vorstand und der Sprecher der freien evangelischen Gemeinde vor den Landtag geladen, um ihnen ein Regierungserlaß mitgeteilt wurde, nach welchem unter Androhung einer Strafe bis zu 50 Thlr., event. d. selben Gefängnis für jeden Arbeitsverweigerer dem Sprecher der freien Gemeinde die Vornahme von sogenannten Amtshandlungen: Kauf, Frauung, Confirmation und Arbeitsmäßigkeit unterlag worden. — Das neue Wächterlocher in Neustadt (Oberschlesien) ist fertig.

Dosen. In Gnesen find einige Sejmisten eingetroffen, um in einem nahegelegenen Dorfe zu verbleiben.

Aus Odro wo schreibt man der „M. Oberz.“: „Der Landesadel hat schon beabsichtigt in unserer Stadt gewohnt, und es stellt sich immer mehr heraus, daß Anknüpfung und Aufregung seine gefährlichsten Waffen sind. — Da nun die ärmere Klasse in solchen ansehnlichen Fällen am übelsten daran ist, hat der Armenverband sich veranlaßt gesehen, einen Aufruf an die hiesigen Einwohner zu erlassen und am freiwilligen Beiträge zu bitten, die auch sehr zahlreich eingegangen sind. Obzwar aber dieser Armen-Vorstand, ohne konstitutionellen Unterschied zu machen, eine sehr lebendige, unermüdete Thätigkeit entwickelt, sind doch außer dem noch die angelegeneren Juten zusammen getreten, um noch bei ihren Glaubensgenossen besondere Beiträge für die jüdischen Armen zu sammeln, und es ist erwerthlich mitzutheilen, daß eine sehr ansehnliche Summe zusammen gekommen ist. Hauptächlich aber verdient als höchst rühmendes und nachahmungswürdig hervorgehoben zu werden, daß eine Anzahl solcher jüdischer Männer, die sich schon früher mit der Krankenpflege sehr vertraut gemacht haben, zusammen getreten ist, um einen sogenannten, provisorischen Sickerhülfsauschuß (vollständig ausgedrückt) zu bilden. Tag und Nacht sind einige von ihnen bei Korporationsgebäude anwesend, um, wo Hilfe nöthig ist, bei Reichen und Armen schnell bei der Hand zu sein. Der Wohlthätigkeit ist, um einen jüdischen Kranken besondrer sich so sehr, daß die Aerzte erklären, die ersten Mittel nie mehr versäumen dürfen, die Bedürfnisse, daß die Aerzte, welche keinen anderen Lohn, als den Dank ihrer Wohlthäter und den Segen Gottes erwarten, möge sowohl der Dankbarkeit zur Würdigung übergeben werden. — Die hiesigen Aerzte leisten Ausgezeichnetes.“

Frankfurt a. O. Betreffs des an dem Dompropäster Daack vertriehenen Auktwerts erfährt man, daß die Diakonie des beschriebenen Schicksals dieses Mal zweifelslos ist, und er auch in dem dringenden Bedacht eines schon früher bezugenen Wortes steht. Als zweiter Auktwerner der That ist der Schärer Hoff eingezogen, während über den unmisslichen dritten Theil

nehmer noch jede nähere Vermuthung fehlt. Die beiden Verhafteten sitzen in Kuffrin, wo beim Kreisgericht die Untersuchung in vollem Gange ist.

Bremen. Der einzigen Tagen wurde in Folge eingegangener telegraphischer Depesche des Polizeipräsidenten zu Berlin am Bord des schon auf der Höhe liegenden „Hermann“ ein Handlungsdiener aus Bremen durch die hiesige Behörde verhaftet, der falsche Wechsel im Betrage von 1500 Thlr. gemacht hat. Diese zum Theil schon veränderte Summe wurde fast vollständig noch vorgefunden, und dem Eigenthümer, einem Berliner Bankier, welcher der Depesche eiligst nachsah, vorübergeben.

Sied. Hier und in Hiesenburg ist am 25. die Schlacht bei Idstedt auf Befehl des königlichen Kriegsministers durch große Verluste geendet worden. Der General und der Kommandeur des hiesigen Jägerbataillon, dessen Gemeinde sammtlich in der Schlacht mitgefallen, haben geehrt und hochs ausgezeichnet. Am 26. wird, wie man sagt, den Soldaten ein Ball gegeben werden.

Mainz. Die barmherzigen Schwärmer zeigen seit ihrem Einzug in's hiesige Hospital viel Kränklichkeit. Sie erheben nach allen Seiten hin, weilen ein und weilen aus. Unter den längst Ausgewiesenen befinden sich die hiesigen freien Künste, an alle Staaten, welche keine Zeit auf der hiesigen Dampfstraße gefanden und später ein Asyl im St. Rochus-Hospital gefunden. Wie man sagt, hat man die freien Künste noch dem Schloß gebracht; warum nicht lieber in's Invalidenheil? Die Wissenschaft, die Kunst, auch sie bedürfen des Schutzes, der Barmherzigkeit, in einer Zeit, wie die heutige!

Kurbessen. Da die Spekulation mit der Eisenbahnentlastung zu Wasser geworden ist, so muß man natürlich daran denken, auf andere Weise Geld herbeizuschaffen; denn das Hoffensbüchse Regiment kostet Geld, viel Geld. Hr. Vossington hat auch schon einen neuen Plan ausgedacht, um das Loch im Sackel des Finanzministers auszufüllen; der Plan ist für den Zweck ganz geeignet und von einer Art, wie ihn der verdammte Kommunismus nicht besser erfinden könnte. Die Regierung will nennlich, wie es heißt, in Zukunft seine Wirtschaftskongressionen in der bisherigen Weise mehr ertheilen, jedoch den Staaten ein Gesetz zur Genehmigung, wozu die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetrieb öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden soll, wobei sie sich jedoch das Recht vorbehält, nach ihrem Willkür, ohne das Preisgebot zu berücksichtigen, den Zuschlag auf die gerade gemeinsten Bieten zu ertheilen. Es würde dadurch für den Staat allerdings eine bedeutende Mehreinnahme erzielt, aber die hiesigen Bische, namentlich die unbenannten, ihre ganze Kräfte gefährdet sehen, und die ärmeren Klassen entweder höhere Preise für Erzeugnisse und Getränke zahlen müssen oder bei sehr niedrigen Preisen schlechtere Qualität empfangen. Die Bische selbst schon eine Vertagung gehalten und sich dahin vereinigt haben, eine Petition gegen die beschriebene Maßregel der Kammer einzubringen.

Wien. Görgey soll nach der „A. Z.“ einen anderen Aufenthaltort als Klagenfurt angewiesen erhalten.

Kopenhagen. Es ist eine ganze Reihe von Schriftens erschienen, die sich auf die neue Reise des Königs und der Gräfin Danner (frü. Adamiussen) nach Island beziehen und vom Publikum sehr gelesen werden.

Schweiz. Die Wüthungen aus Waadt über die politische Lage dieses Kantons lauten freudig. Die Agitation von linksradikal-ultramontaner Seite wird sehr eifrig betrieben. Zur Abwehr der Massen wird verschiedne. Abschaffung der Vermögens- und Einkommensteuer; vollständige Rückzahlung der eingezogenen Steuern; Anhebung des Seminars und der Primarschulen z. Der große Haufe von Krennung tritt am 24. zu außerordentlicher Sitzung zusammen. Der zweite Ausschuss der verfassungsmäßigen Versammlung des Kantons, betreffend Umänderungen der verfassungsmäßigen Agitationen, wird auch zur Verhandlung kommen.

Paris, 25. Juli. Bei der heutigen Bruchheilung zur Bekämpfung des Louvre ließ sich der Präsident durch Galabianen veranlassen.

Strasburg. Louis Napoleon hat der Armee ungefähr 10,000 Franken aus seiner Bankasse bewilligt. Zu den polnischen

